

130 Jahre St. Trinitatiskirche

Am Pfingstsonntag, dem 5. Juni 2022 findet um 9:30 Uhr ein Festgottesdienst zum Jubiläum 130 Jahre St. Trinitatiskirche statt. Das ist Anlass für einen Rückblick in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts.

Nachdem der Kirchenvorstand am 24. Oktober 1887 den Neubau einer Kirche beschlossen hatte, erfolgte am 1. November 1889 die Grundsteinlegung für die neue Kirche. Architekt Christian Schramm aus Dresden, der das Gutachten für die alte Kirche erstellt hatte, leitete nun den Bau. Bauherr seitens der Kirchengemeinde war Pfarrer Freiherr von Bernewitz. Sein Portrait hängt unter der Südepore. Ohne die heute selbstverständlichen Hilfsmittel, wie LKWs, Kräne oder

elektrischem Strom, wurde der Neubau in nur zwei Jahren und sieben Monaten in gediegener Handarbeit fertiggestellt. So konnte am 1. Juni 1892, dem Mittwoch in der heiligen Wartezeit, die Weihe der neuen St. Trinitatiskirche erfolgen. Die Glocken waren schon vorher beschafft und in einem provisorischen Glockenstuhl aufgehängt worden, so dass bereits seit Palmsonntag 1889 das neue Geläut zu hören war. Die Kirche ist im neugotischen Stil erbaut, hat eine Länge von 35 Metern und eine Breite von 20 Metern. Der Dachfirst über dem Schiff befindet sich in 25 Metern Höhe. Der starke, viereckige Westturm erreicht eine Höhe von 54 Metern. Ihre Innenausstattung ist harmonisch und weitgehend erhalten. Altar und Kanzel

wurden von der Dresdner Firma Weißbach aus Eichenholz geschnitzt. Das Altarkruzifix ist eine Arbeit aus Oberammergau. Die Glasfenster stammen vom Institut für Glasmalerei Bruno Urban aus Dresden und sind besonders eindrucksvoll: links Abendmahl, in der Mitte Christi Himmelfahrt und rechts die Bergpredigt. Die Orgel der Firma Kreuzbach aus Borna war bei der Weihe schon fertiggestellt und hatte 22 Register mit mechanischer Traktur. Bereits 1911 wurde dieses Instrument von der Orgelbauanstalt Jehmlich aus Dresden auf 25 Register erweitert und auf pneumatische Traktur umgebaut. 1973 erfolgte der Neubau der heutigen Orgel in das alte Gehäuse. Sie ist ein Instrument der Firma Hermann Eule aus Bautzen und hat 27 Register auf zwei Manualen und Pedal. Die Registratur ist pneumatisch, die Traktur dagegen mechanisch ausgeführt. 2015 erfolgte eine Reinigung und Generalüberholung durch die Erbauerfirma Eule aus Bautzen. Neben den gotischen Apostelfiguren Petrus und Paulus, die um 1490 in einer Hofer Werkstatt gearbeitet wurden, ist noch die barocke Christusfigur von Simon Zeitler aus Grün zu erwähnen, die seit der Renovierung 1992 am Triumphbogen angebracht ist. Sie stand über dem Altarbild in der Dorfkirche St. Peter und Paul. Dieses historische Altarbild wurde nach seiner Wiederentdeckung restauriert und hängt jetzt im Chorraum der Kirche. Mit nahezu 800 Sitzplätzen ist das neue Elsteraner Gotteshaus bis heute ideal für die Größe der Kur- und Kirchengemeinde.



Kirchplatz am Weihetag

M.S.

Sanierung mit Orgelweihe gekrönt

Am Sonntag, dem 15. Mai 2022 fand in der katholischen Kirche St. Elisabeth um 14:00 Uhr eine Heilige Messe zur Orgelweihe statt. Vorausgegangen war die grundlegende Sanierung dieses Gotteshauses.

Seit November 2020 wurden in der St. Elisabeth-Kirche alle Versorgungsleitungen ausgetauscht und der Fußboden im Kirchenschiff vom Fundament her neu aufgebaut. Sanitäranlagen und ein Raum zur Feier der Kinderkirche wurden neu geschaffen. Elemente des eingelagerten historischen Hochaltars haben nun wieder ihren Platz in dem Gotteshaus gefunden. Die Statue der heiligen Elisabeth – Namenspatronin der Kirche – erhielt einen prominenteren Standort. Zudem kann sich die Gemeinde über einen Ambo und ein Taufbecken aus Markneukirchen freuen. Auch eine neue Lautsprecher-Anlage wurde eingebaut.

Die Wiedereinweihung dieser Kirche in Bad Elster feierten die Gläubigen der Region bereits am Sonntag, dem 9. Januar 2022. Zum Festgottesdienst um 10 Uhr war der katholische Bischof Heinrich Timmerevers aus Dresden zugegen.

Jetzt abgeschlossen ist auch die Restaurierung und Reparatur der Schmeisser-Orgel durch die Firma Ekkehart Groß. Das Instrument wurde komplett ausgebaut und mittig auf der Orgelempore neu errichtet. Der Orgelbauer erläuterte vor dem Konzert mit KMD Gruschwitz aus Plauen detailliert den Umfang der Sanierung der 1966 geweihten Orgel. Auch das neu eingebaute Zungen-Register „Krummhorn“ wurde vorgestellt. Die bisherigen Sanierungskosten von ca. 600.000 Euro wurden aus Mitteln des Bistums Dresden-Meißen und der Pfarrgemeinde aufgebracht.

Pfarrer Marcus Hoffmann sagt: „Dass die Katholiken des vogtländischen Oberlandes und die Kurgäste nun wieder ein strahlendes Gotteshaus nutzen können, verdanken sie der verlässlichen Arbeit von Herrn Jens Martin vom Büro msh-Bauplanung. Ebenso gilt unser Dank für ihre Unterstützung dem Vogtlandkreis und der Kommune Bad Elster sowie für die Gastfreundschaft der Ev.-Luth. Kirchgemeinde während der Bauzeit.“

M.S.

Ehrenbürgerwürde verliehen

Am Samstag, dem 14. Mai 2022 fand im großen Saal des Königlichen Kurhauses die feierliche Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Bad Elster an den langjährigen Geschäftsführer der Sächsischen Staatsbäder GmbH, Herrn Gernot Ressler statt.

Auf Beschluss des Stadtrates wurde damit eine Würdigung und Anerkennung seines herausragenden Engagements zum Wohle Bad Elsters vorgenommen. Zugegen war auch der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Sächsischen Staatsbäder GmbH, Herr Hansjörg König. Dieser unterstrich in seinem Statement die Verdienste des neuen Ehrenbürgers.

M.S.

Neues Feuerwehrhaus übergeben

Erinnern Sie sich noch an unsere Ausgabe Nr.115, die am 1. Juni 2018 erschien? Dort war auf der Titelseite ein Foto vom alten Feuerwehrhaus in Mühlhausen abgedruckt, das dieses Gebäude inmitten der Wassermassen zeigte, die auch in das Gebäude eingedrungen waren.



Jetzt konnte am Freitag, dem 20. Mai 2022 das neue Feuerwehrhaus übergeben werden. Der komplette Neubau war mit 90% Förderung an anderer Stelle errichtet worden. Dabei wurde eine gelungene Kombination mit dem alten Gemeindeamt umgesetzt. Dadurch ist ein multifunktionales Zentrum für die Bürger von Mühlhausen entstanden, das modern und komfortabel ist. Die Ortsfeuerwehr hat damit erstmalig ansprechende Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, es gibt ausreichend Parkplätze, ein befestigter Platz für das Festzelt ist entstanden und beide Gebäude erstrahlen in neuem Glanz.

So ist ein Schmuckstück im Zentrum von Mühlhausen entstanden, das nicht nur schön aussieht, sondern auch sehr gut praktisch nutzbar ist.

M.S.

Staatsbad hat neuen Chef

Bereits am 1. April 2022 trat der neue Geschäftsführer der Sächsischen Staatsbäder GmbH, Herr Jens Böhmer seinen Dienst an. Herr Böhmer tritt die Nachfolge von Martina Schaller an, die interimsmäßig die Geschäftsführung seit dem Ausscheiden von Gernot Ressler innehatte. Der neue Ehrenbürger der Stadt Bad Elster, Gernot Ressler hat die Gesellschaft nach zwölf sehr erfolgreichen Jahren zum 31. Dezember 2021 auf eigenen Wunsch in Richtung österreichische Heimat verlassen. Mit Jens Böhmer tritt nun erstmals seit Gründung des Unternehmens ein gebürtiger Sachse die Geschäftsführertätigkeit an. Der 53-jährige Betriebswirt aus dem Raum Dresden ist eine erfahrene Führungs-

persönlichkeit und bringt langjährige Management- und Vermarktungserfahrungen mit. Er war u.a. rund 30 Jahre bei einem europaweit agierenden Unternehmen angestellt und hat als Geschäftsführender Gebietsleiter bis zu 120 Mitarbeiter an verschiedenen Standorten geführt. Er wechselte aus einer ähnlichen Verantwortung als Regionalleiter Ostdeutschland nun die Branche, um eine neue Aufgabe mit stärkerem regionalen Bezug zu übernehmen. *„Seit langem beobachte ich das Vogtland als Wirtschaftsraum und als Tourismusregion. Beeindruckt bin ich seit Jahren vom Wandel der Sächsischen Staatsbäder GmbH zu einem der modernsten Dienstleistungsunternehmen der Gesundheits-*

branche. Es wurde in jüngster Zeit in die Zukunft beider Standorte investiert, um die traditionelle Bäderkultur auch im 21. Jahrhundert zeitgemäß fortzuführen. Ein besonderes Highlight für mich ist die Entwicklung der Kultur- und Festspielstadt Bad Elster. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und bin stolz, zukünftig die Erfolgsgeschichte des Unternehmens mitgestalten zu können“, äußerte Jens Böhmer vor Dienstantritt. Unter dessen war er bei der Eröffnung des neuen Spielplatzes „Elsterweltchen“ am NaturTheater dabei und gratulierte seinem Vorgänger Gernot Ressler zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde. Wünschen wir dem neuen Chef im Staatsbad gutes Gelingen zugunsten unserer Stadt und der ganzen Bäderregion im Oberen Vogtland.

SSB/M.S.

Muss ich das alles verstehen?

... fragt sich der Leonhardt, Peter

„Ministerin will Bonus- statt Stiefmutter“ lautete Anfang des Jahres eine Artikel-Überschrift in einer großen Tageszeitung. Und im Text wurde erläutert, dass die neue Bundes-Familienministerin der Meinung ist, dass der Begriff „Stiefmutter“ selbst im Märchen negativ besetzt sei. „Bonus“-Mutter oder „Bonus“-Vater klänge viel positiver!

„Hä?“ so frage ich mich. Und so fragt sich vielleicht der Kommentator dieses Blattes, welcher selber Stiefvater ist und er oder sein Sohn mit diesem Begriff kein Problem haben.

Es braucht seiner Aussage nach auch keine Sprachpanscher oder Schönredner, welche nur „wattewolkiges Lenor-Gesabbel“ von sich geben!

Und ich glaube, dass diese vorge-schlagene „Sprach-Verschlimmerung“ nicht der einzige Grund war, der im April zum vorzeitigen Rücktritt dieser Ministerin führte!

Anfang April, mitten im Ukraine-Krieg, las ich eine Meldung in der

Bild-Zeitung, die mich trotz der schlimmen Bilder im Fernsehen in lautes Lachen ausbrechen ließ.

Nein, nein – es war auch kein verspäteter Aprilscherz!

Da macht sich doch die 80.000 Mitglieder starke „Katholische Junge Gemeinde“ Gedanken über die gendergerechte Schreib- und Sprechweise des Wortes „Gott“. In Zukunft wollen die jungen Katholiken Gott nur noch mit dem Gender-Stern – also Gott* – schreiben, weil dadurch mit der Vorstellung eines „alten, weißen Mannes“ aufgeräumt würde!

Während der Dachverband deutscher Katholiken diese Entscheidung begrüße, hatte einer von der Schüler-Union kein Verständnis dafür und forderte „die linke Ideologisierung der Kinder durch katholische Verbände muß gestoppt werden“. Die Überschrift des Bild-Artikels „Habt ihr keine anderen Probleme?“ trifft – so glaube ich – genau den Nagel auf den Kopf!

Aber sollte ich als evangelischer

Christ deshalb vielleicht mit einer gewissen Ironie auf unsere Glaubensbrüder von der anderen Konfession herabsehen? Mitnichten, denn die Gender- und Emanzen-Ideologen haben überall Zulauf und behaupten schon mal ganz keck: „Als Gott den Mann erschuf, machte sie den ersten Fehler!“

Die Frage, ob wir zur Zeit keine anderen Probleme haben, beschäftigte mich auch, als ich las, dass manche Airlines bald neue Uniformen einführen, welche nach genderneutralen Richtlinien ausgewählt werden. Weil doch in der Vergangenheit die Stewardessen, welche heutzutage Flugbegleiterin heißen, oft als Sexobjekt stilisiert und als „Düsenmädchen“ oder „Saftschubse“ diskriminiert wurden. Und da der Mann inzwischen auch emanzipatorisch gleichgezogen hat und als „Flugbegleiter“ keinem Dress-Code mehr unterworfen werden soll und keine Vorgaben von Frisur, Make up oder Schmuck befolgen muss und auch Piercing und Tattoos erlaubt sind, beruhigt mich ungemein – auch, wenn ich kein Fluggast bin und lieber mit beiden Beinen auf der Erde bleibe!

Der Kraftwerksingenieur im Fernheizwerk Bad Elster Dipl.-Ing. Martin Schwarzenberg

für Sie im Interview:



Zur Person:

- geboren 1957 in Bad Elster
- Besuch der Polytechnischen Oberschule Bad Elster 1964-1974
- Seit 1981 verheiratet
- 4 Kinder, 9 Enkel

Beruflicher Werdegang:

- Lehre als Maschinist für Wärmekraftwerke 1974-1976 in Plauen
- Schichtarbeit als Kesselwärter im FHW Bad Elster 1976-1978
- Direktstudium an der Ingenieurschule Glauchau 1978-1981 Fachrichtung Kraftwerksanlagenbau
- Seit 1981 als Ingenieur für Erzeugung im FHW Bad Elster tätig
- 1983-1985 Grundwehrdienst als Bausoldat ohne Waffe
- 1998-2003 Fernstudium an der TU Dresden Fachrichtung Energietechnik
- Seit September 2003 als Kraftwerksleiter, ab Dezember 2013 als Kraftwerksingenieur zuständig für den technischen Betrieb

ESA: Warum hast Du Dich entschieden, im Fernheizwerk (FHW) Bad Elster zu arbeiten?

Martin Schwarzenberg: Als Schüler hatte ich 1973 die Gelegenheit, im Fernheizwerk einen Ferienarbeitsplatz zu bekommen. Die haushohen brikettgefeuerten Dampfkessel und das blendend helle Feuer haben mich damals schon fasziniert. Als sich dann die Möglichkeit ergab, für das FHW im Industriekraftwerk der Sächsischen Zellwolle Plauen eine Lehre als Maschinist für Wärmekraftwerke zu beginnen, habe ich mich sofort beworben.

ESA: Wer ist Versorger in Bad Elster?

Martin Schwarzenberg: Unser FHW gehörte von 1898 bis Januar 1993 zum Staatsbad. Von 1993 bis 2003 waren wir als Fernheizwerk GmbH eine 100%ige Tochter der Stadt Bad Elster. Seit 2003 gehörten wir zum regionalen Gasversorger, der Erdgas Südsachsen GmbH mit Sitz in Chemnitz. 2010 fusionierte der regionale Gasversorger mit den Stadtwerken Chemnitz zur eins energie in sachsen GmbH & Co. KG. Somit sind wir seit 12 Jahren ein Bestandteil von eins und haben damit die Zugehörigkeit zu einem starken Unternehmen der Energiebranche.

ESA: Wie ist die technische Ausrüstung des FHW heute?

Martin Schwarzenberg: Heute verfügt unser FHW über eine moderne GuD-Anlage mit Spitzenlastkesseln und einer großen Dampfspeicheranlage. Die Gas- und Dampfturbinenanlage (GuD) besteht aus einer Gasturbine mit 5,2 MW elektrischer Leistung, einem Abhitzedampfkessel mit 10,5 t/h

Dampfleistung und einer Gegen-druckdampfturbine mit 860 kW elektrischer Leistung. Die 3 Spitzenlastkessel haben eine Gesamtdampfleistung von rund 25 t/h. Die Speicherkapazität der Dampfspeicheranlage liegt bei 150 t.

ESA: Wie groß ist das Fernwärmenetz?

Martin Schwarzenberg: Etwa 80% des Gebäudevolumens der Stadt Bad Elster wird mit Fernwärme versorgt. Dass über 9 km lange Rohrleitungsnetz besteht aus einem Dampfnetz, über das ein Drittel der Wärme eingespeist wird und zwei Heißwassernetzen, in die zwei Drittel der vom FHW abgegebenen Wärme strömen. Versorgt werden etwa 100 Kunden unterschiedlicher Größe. Neben dem Staatsbad, fünf Kliniken, dem Wohnungsneubaugebiet, dem Schulzentrum, beiden Kirchen sind auch viele Pensionen und Kurheime Kunden. Ab Ende dieses Jahres beginnt die Fernwärmenetzumstellung auf 100% Heißwasserversorgung. Damit werden die Netzverluste reduziert und die Wirtschaftlichkeit wesentlich verbessert.

ESA: Welche Veränderungen wird es bei den Erzeugungsanlagen im FHW geben?

Martin Schwarzenberg: Auf Beschluss des Aufsichtsrates wird nach Abschluss der Fernwärmenetzumstellung auch die Erzeugung von Dampf auf Heißwasser umgestellt.

Das bedeutet, dass zunächst ein Heißwassererzeuger (HWE) installiert werden muss, anschließend kann die GuD-Anlage zurückgebaut werden. An dieser Stelle sind zwei Blockheizkraftwerkmodule (BHKW) mit jeweils 2,7 MW elektrischer Leistung geplant. Zeit-

gleich werden zwei weitere HWEs eingebaut, so dass das FHW dann wieder über drei Spitzenlastkessel und über 2 BHKWs als Grundlastanlage verfügen wird.

ESA: Verursacht durch Putins Angriffskrieg haben wir aktuell starke Veränderungen bei der Versorgung mit Erdgas. Wie wirkt sich das auf den Betrieb des FHW aus?

Martin Schwarzenberg: Unsere Gasturbine kann nur mit Erdgas befeuert werden. Sollten technische oder wirtschaftlich Gründe die Versorgung mit Erdgas gefährden, kann das FHW dank der Spitzenlastkessel zu 100% mit Heizöl gefahren werden. Unser Tanklager ist gut gefüllt, so dass wir unter normalen Wetterbedingungen eine Wärmeversorgung von 15 Tagen während der Heizperiode durch diese Fahrweise absichern können. Aktuell gibt es aber keinen Grund, an der Erdgaslieferung für kommunale Versorger zu zweifeln. Die Versorgung der Kliniken und der Bevölkerung hat Priorität.

ESA: Wie ist die Energiepreisentwicklung und was bedeutet das für die Fernwärmepreise?

Martin Schwarzenberg: Auch unser Unternehmen muss die am Markt vorherrschenden Preise zahlen. Allerdings gibt es langfristige Verträge für die Grundversorgung. Unsere Fernwärmekunden haben Preisgleitklauseln in den gültigen Verträgen. Damit werden Veränderungen zeitlich verträglich gestaltet. Energiesparen lohnt sich also auch beim Fernwärmeverbrauch.

ESA: Gibt es Alternativen zu den fossilen Brennstoffen Gas und Öl?

Martin Schwarzenberg: Die Entwicklung der Gewinnung von Wasserstoff ist weltweit im Gange. Auch Biogas kann grundsätzlich als Brennstoff eingesetzt werden. Beide Brennstoffe sind derzeit aber noch so teuer, dass sie wirtschaftlich keine echte Alternative darstellen.

Das kann sich aber ändern. Beide Alternativbrennstoffe können technisch sowohl in der Gasturbine als

auch später in den BHKWs und HWEs verbrannt werden.

ESA: Willst Du unseren Lesern noch etwas mitteilen?

Martin Schwarzenberg: Jeden 3. Dienstag im Monat bieten wir um 14:00 Uhr Kraftwerksführungen im FHW an. Dabei kann sich jeder über unsere Anlagentechnik informieren und Fragen stellen. Der Betrieb eines GuD-Kraftwerkes wie auch später eines BHKW-Kraftwerkes ist hochinteressant und vielseitig. Alle Mitarbeiter engagieren sich sehr beim sicheren Betrieb der Erzeugungs- und Verteilungsanlagen. Die Fernwärmeversorgung in Bad Elster bietet eine der sichersten Möglichkeiten, Wärme ins Haus zu bekommen. Das wird auch in Zukunft so bleiben.

Das Interview führte
unser Redaktionsmitglied
Peter Leonhardt

Elsteraner Kantor stiftet Portrait Robert Schumann und Ernestine von Fricken

In unserem Kurort Bad Elster sind alle Gäste willkommen, Genesung suchende Kurgäste, Erholung suchende Urlauber, Tagesgäste, Besucher unserer Kultureinrichtungen, also alle Gäste. Besonders willkommen sind diejenigen, die auch Interesse für unsere Kultur und für unsere Geschichte mitbringen. Wie die kleine Gruppe, welche gerade in die Informationstafel vertieft ist, die zwischen dem Rosengarten und dem Luisasee steht. Es ist keine große Gruppe, Kinder sind auch dabei, vielleicht eine Familie, es entsteht kein Tumult. Mancher Besucher geht vorbei, ohne die Tafel zu beachten, andere bleiben neugierig stehen,

warten auf eine Gelegenheit, dass sie sich der Tafel nähern und die Information lesen können. Was ist das, was die Leute so in seinen Bann zieht?



Doch jetzt, jetzt kommt Bewegung unter die Gäste, die Vorderen lösen sich von der Tafel – die Nächsten können vorrücken – und begeben sich auf die historische Post- und Heerstraße (inoffiziell: Liebesweg) über den Wolfsberg in Richtung Landesgrenze.

Die 15jährige Clara Wieck gab am 14. Februar 1834 ein Konzert in der Heimatstadt ihrer Großeltern (mütterlicherseits), in Plauen, natürlich in Begleitung ihres Vaters Friedrich Wieck. Unter den Besuchern befand sich auch der Musikkenner und -liebhaber, Ignaz von Fricken, k.k. Hauptmann aus dem böhmi-

Fortsetzung nächste Seite



schen Asch mit Tochter Ernestine. Die bereits geübte Klavierspielerin sollte zu einer guten Pianistin ausgebildet werden. Die beiden Väter waren sich schnell einig, und bereits nach Clara Wiecks zweitem Auftritt in Plauen ist Ernestine Schülerin von Wieck geworden, gleichzeitig Pensionärin in dessen Hause in Leipzig. Ernestines Ausbildung sollte vom 21. April 1834 bis zum Michaelistag dauern.

Das obige Bild zeigt Ernestine von Fricken auf einem Foto, neben einem Klavier sitzend, mit einem aufgeschlagenen Notenbuch in der Hand. Das Besondere dieser Fotografie ist, dass sie zu Beginn der 1930er Jahre vom Bad Elsteraner Kantor i. R. Eduard Voit dem Kreismuseum Plauen gestiftet wurde. Eine weitere Besonderheit ist der Umstand, dass die fotografische Aufnahme im Atelier des königlich-sächsischen Hofphotografen Emil Tietze zu Bad Elster nach einem Ölgemälde entstand.

Über Ernestines Talent gibt es in der Musikforschung gegensätzliche, auch zeitgenössische Informationen, doch die positiven Meinungen überwiegen. Friedrich Gustav Schilling schreibt: sie entwickelte „jetzt bereits (1835 kaum 18 Jahre alt) so ein bedeutendes Talent...im Pianofortespiel, daß sie jetzt unseren ersten Virtuosen auf diesem Instrumente beigezählt werden muß...Schade, daß die äußeren Lebensverhältnisse bis

jetzt eine Gegend gefesselt halten, die in musikalischer Hinsicht gar kein Interesse darbietet.“

(Schilling kannte offensichtlich nicht den Musikwinkel mit den angrenzenden Gebieten, so auch dem böhmischen Erzgebirge und Vogtland!)

Und genau dort, im Hause Friedrich Wiecks ist auch der 24jährige Robert Schumann ein häufiger Gast. Wiecks Tochter Clara – neun Jahre jünger – himmelt Schumann an, er aber sieht in ihr zunächst nur das Kind, immerhin das außerordentlich talentierte Kind. Er bewundert den Neuankömmling Ernestine und schreibt auch im Juli schon an seine Mutter:

„Ernestine, Tochter eines reichen böhmischen Barons von Fricken, ihre Mutter eine Gräfin von Zedtwitz, ein herrliches, reines, kindliches Gemüt, zart und sinnig, mit der innigsten Liebe an mir und allem Künstlerischem hängend, außerordentlich musikalisch, kurz, ganz so, wie ich mir etwa eine Frau wünsche. Und richtete die Zukunft an mich die Frage: wen würdest du wählen?, ich würde fest antworten: Diese.“

Ernestine erwidert seine Gefühle und die Beiden verloben sich im Sommer 1834, allerdings – nur heimlich.

„Wieviel müßte ich schreiben, um diesen etwas launigen, störrischen, aber noblen, herrlichen, schwärmerischen, hochbegabten, bis ins Tiefste geistig ausgebildeten Tonsetzer und Schriftsteller Schumann näher zu beschreiben!“ – schreibt Friedrich Wieck an von Fricken, als jener über andere Wege erfuhr, dass seine Tochter sich verliebt habe und nun wissen wollte, ob das Gerücht den Tatsachen entspräche. Der Klavierlehrer fügt aber auch hinzu, dass eine große Zuneigung zwischen den Beiden nicht zu übersehen sei.

Seine Tochter? Der Baron meinte wohl seine Adoptivtochter. An dieser Stelle bedarf die Geschichte einer kurzen Erläuterung.

Ernestine von Fricken war nicht die leibliche Tochter des Freiherrn

von Fricken. Ihre unverheiratete Mutter, die Gräfin Caroline Ernestine Louise von Zedtwitz hatte ein Verhältnis mit Erdmann Lindauer, dem wohlhabenden Besitzer der Drahtmühle im böhmischen Grün (in der Mühle – siehe untenstehendes Bild – sind zeitweilig 12 Drahtzieher beschäftigt gewesen). Aus diesem Verhältnis entstand unsere Ernestine. Ihre Tante (Schwester ihrer Mutter) war verheiratet mit dem Freiherrn von Fricken. Da die Ehe der von Frickens kinderlos blieb, nahmen sie das Kind Ernestine an Kindes statt zu sich. Die Adoption haben die Eheleute jedoch erst am 18. Dezember 1834 vollzogen, nachdem die Verlobung Ernestines mit Schumann bekannt wurde.



Der Baron holte also seine Tochter aus Leipzig zurück nach Asch, was aber Schumann nicht daran hinderte, seine Verlobte in Asch aufzusuchen. Er gab die vermeintlich gute Partie nicht so leicht auf. Gewiss spielte die Liebe zu Ernestine die Hauptrolle, doch nicht das allein. Auch die vermutete gesellschaftliche Stellung der Ascher Familie war verlockend. Wie oft er Ernestine in Asch besucht hat, geht aus seinen späteren Tagebuchaufzeichnungen nicht eindeutig hervor. Doch mindestens einmal, 1835 ist es dokumentiert, und er fuhr mit der Postkutsche über das Dorf Elster (heute: Bad Elster).

Der Schumann-Biograph Wasielewski schreibt dazu 1858: *„Schumann lernte sie hier gleich nach ihrer Ankunft kennen und faßte gleich eine leidenschaftliche vollkommen erwiderte Neigung zu ihr, die aber schließlich doch nicht das Resultat einer dauernden Verbindung zu Wege brachte, welche Schumann seinen eigenen Äuße-*



rungen zufolge eine zeitlang beabsichtigt hätte....Der Grund, welchen Schumann für seinen Rücktritt in einem Gespräch mit mir angab, ist für jetzt nicht wohl mittheilbar.“

Die alte Post- und Heerstraße führte zu jener Zeit von Adorf kommend über den Wolfsberg und war identisch mit der heute „Liebesweg“ genannten Strecke. Diese Bezeichnung entstand zum 200. Geburtstag des Tondichters als lebenswürdige Erinnerung an dessen Aufenthalt im Dorfe Elster. Der Talbereich der Weißen Elster war damals sumpfig, der heutige Luisensee eine Moorgewinnungsstelle.

Wäre Schumann 24 Jahre später gefahren, hätte er in Bad Elster etwas über dem Fuße des Wolfsberges auch noch einen ehemaligen Schulkameraden, Karl Fried-

rich Meißner antreffen können. Letzterer gründete hier spätestens 1859 eine Knaben-Erziehungsanstalt mit musikalischer Ausrichtung und stand dieser als Direktor vor. Meißner – gleichen Jahrgangs wie Schumann – wirkte als Geiger und Bratscher im Zwickauer Lyceum im Schulorchester von Schumann.

Auch ein Zusammentreffen mit dem Elsteraner Geigenvirtuosen und Kgl.-Sächsischen Musikdirektor Christoph Wolfgang Hilf hätte stattfinden können. Als nämlich Schumann seine Frühlingssymphonie dem Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters, Felix Mendelssohn Bartholdy zeigte und ihn um Rat fragte, empfahl ihm jener, sich bei der Instrumentierung der Streicher von Christoph Hilf, dem ersten Gewandhausgeiger beraten zu lassen.

Schumann befolgte Mendelssohns Empfehlung und schrieb an Hilf:

„Lieber Herr Hilf. Es liegt mir daran, eine Symphonie, die ich komponiert, einmal mit einem tüchtigen Geiger durchzuspielen, um so mehr, als wahrscheinlich in nächster Woche zur Aufführung kommt, und es dann immer gut ist, wenn einige der Hauptstützen des Orchesters das wenigstens etwas kennen....Ihr ergebener Robert Schumann.“

Die Symphonie wurde am 31. März 1841 im Gewandhaus unter dem Dirigat Mendelssohns uraufgeführt; der Elsteraner Christoph Wolfgang Hilf spielte die erste



Geige. Schumann fuhr also 24 Jahre zu früh. So wird er nicht erfahren haben, was alles ihn doch mit dem nachmaligen **Bad Elster** verbindet.

Erfahren hat er aber (siehe auch Waliewski-Zitat oben), dass die Familie nur in bescheidenen finanziellen Verhältnissen lebt, und Ernestine selbst bei wirtschaftlichem Überfluss nicht erbberechtigt ist.

Die einvernehmliche Auflösung des Verlöbnisses bildete keinen abrupten Bruch zwischen den Beiden. Das *Allegro op. 8 für Klavier* wurde Ernestine gewidmet.

Weiterhin stellt Schumann fest, „daß Asch ein sehr musikalischer Stadtname ist, daß dieselben Buchstaben in meinem Namen liegen.“ An Ernestine schreibt er deshalb, „daß Sie auch die Tonleitern in Es, C, H vielleicht auch A spielen möchten.“ So beginnt auch sein *Carnaval op. 9*, symbolisiert damit ihre Heimatstadt und ist eine bleibende Erinnerung an die Beiden. Auch eine bleibende Erinnerung für die Nachwelt.

Géza Németh

Vorstandswahl beim Förderverein Kirchenmusik

Am Freitag, dem 20. Mai 2022 fand im Gemeindezentrum der Kirchgemeinde nach über zwei Jahren coronabedingter Zwangspause wieder eine Mitgliederversammlung des Fördervereins Kirchenmusik Bad Elster e.V. statt.

Die anwesenden Mitglieder entlasteten nach den vorgetragenen Jahresberichten einschließlich Kassenprüfungsbericht einstimmig den amtierenden Vorstand.

Anschließend wurden in geheimer Wahl die neuen Mitglieder des Vorstandes ermittelt. Da alle drei bisherigen Vorstandsmitglieder erneut kandidierten, wurde nach Auszählung der abgegebenen Stimmen festgestellt, dass auch der einstimmig neu gewählte Vorstand aus folgenden Mitgliedern besteht: Martin Schwarzenberg, erster Vorsitzender, GMD Florian Merz, zweiter Vorsitzender und Edgar Wolf, Schatzmeister. Die Redaktion gratuliert dem wiedergewählten Vorstand und wünscht Gottes Segen für die weitere Arbeit.

M.S.

Vorfreude auf den kommenden Sommer

Der eben verflossene Wonnemonat Mai war der Auftakt zu den jährlich saisonbedingten Grill- und Gartenfesten, welche meist mit kulinarischen Genüssen in Verbindung gebracht werden!

Von der nachbarlichen Kleingartenanlage herüber trägt der milde Abendwind ein betörendes Gemisch von Holzkohler Rauch, Bratwurst- oder Steakgewürz, welche meine Geschmacksknospen auf der Zunge tüchtig aktivieren! „Mensch, riecht das gut – da läuft einem ja gleich das Wasser im Mund zusammen ...“, gestehe ich meiner besseren Hälfte. „Wie schade, dass du dein Käsebrot gerade gegessen hast“ sagte sie mit einem schelmischen Lächeln und der etwas anzüglichen Frage „Oder soll ich besser das Fenster zumachen?“

Nun, da wir selber keinen Garten haben, sind wir für diesen Genuß immer auf die Einladung guter Freunde angewiesen oder begnügen uns selber mit dem Elektro-Grill auf unserem Balkon!

Aber was gibt es eigentlich Schöneres, als an warmen Sommerabenden gemeinsam unter alten Bäumen zu sitzen und über Gott und die Welt zu philosophieren?

Der „Grillmeister“ trägt meistens eine blaue Handwerkerschürze, oftmals bestickt mit dem sinnigen

Spruch „Bier formte diesen vollendeten Körper“ und versteckt sein „Brauerei-Geschwür“ unter selbiger!

Die Gastgeberin schleppt inzwischen ganze Tablettis voller zusätzlicher Leckereien heran, wobei jede weitere Schüssel von den Gästen mit Bemerkungen wie „Ach Gott, ach Gott! Wer soll das alles nur essen?“ kommentiert wird. Wobei allerdings zu beobachten ist, dass gerade diejenigen, welche am lautstärksten über die Menge lamentieren, meist die Kräftigsten beim Zulangen sind!

Bei zunehmender Dunkelheit sorgen die Glühwürmchen in den Johannisbeersträuchern oder die aufgehängten Lampions für die romantische Festbeleuchtung und der Grillmeister wischt sich verstoßen den Schweiß von der Stirn. Doch wenn dann die ersten echten „Thüringer“ und saftige Steaks in doppelter Fingerstärke auf dem



Pappteller liegen, wird auf das gemeinsame Wohl angestoßen und mit überschwänglichen Lob für die Hausfrau nicht gespart!

Und wenn ich jetzt noch gestehe, dass ich bei einem „Radeberger“ und dem dazu notwendigen „Verteiler“ nun nicht vordergründig an meinen Cholesterin-Spiegel denke, hoffe ich, dass mein Hausarzt zwar den „Elsteraner Stadtanzeiger“, aber nicht gerade diesen Beitrag lesen möge!

Nun soll mir aber jeder Vegetarier oder gar Veganer meine Fleischslust verzeihen, aber ich halte es da mit meinem Freund Karl. Der behauptet nämlich, er sei ein „Second Hand Veganer“!

Und auf meine erstaunte Frage, was das denn sei, erklärte er mir mit spitzbübischem Grinsen: „Na ja – Kuh frißt Gras, ich friß' Kuh!“ Wenn ich zuletzt dem Karl die Frage stelle, ob seine Esslust vielleicht seine Personen-Waage gewichtsmäßig überstrapaziert, wird er mir nur lapidar antworten:

„Über Gewicht spricht man nicht, Übergewicht hat man!“

In diesem Sinne – einen erholsamen Sommer wünscht allen unseren Lesern der Leonhardt, Peter!



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet jeweils 1,00 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 7,00 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto der Sparkasse Vogtland, IBAN: DE78 8705 8000 3723 0028 45, BIC: WELADED1PLX

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.

IMPRESSUM:
Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Peter Leonhardt,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Oktober 2022**